

Startseite Aus der Praxis Praxiserfahrungen **Einen jungen Menschen auf diesem Entwicklungsweg begleiten zu können, ist meine größte Motivation.**

Aus der Praxis

Einen jungen Menschen auf diesem Entwicklungsweg begleiten zu können, ist meine größte Motivation.



Petra Priestersbach ist seit 5 Jahren an der Integrierten Gesamtschule Morbach als außerschulische Fachkraft tätig. Hier betreut sie Entrepreneurship Education-Projekte (JUNIOR – Wirtschaft erleben) und aktuell zwei Schülerfirmen mit SchülerInnen der Jahrgangsstufen 7 bis 10, die diese Angebote als freiwillige und außerlehrplanmäßige Arbeitsgemeinschaft wahrnehmen.

Das Gespräch mit Petra Priestersbach wurde vom [RKW Kompetenzzentrum](#) durchgeführt.

Wie definiert sich Ihre Rolle im schulischen Kontext?

Als außerschulische Mitarbeiterin bin ich weder an feste schulische Strukturen gehalten, noch habe ich einen Lehrplan. Dadurch habe ich natürlich andere Möglichkeiten als die LehrerInnen und kann ganz individuell auf die Bedürfnisse der SchülerInnen eingehen. Dabei habe ich die volle Unterstützung der Schulleitung. Das bietet die Chance, dass die SchülerInnen sich bereits während der Schulzeit in den Projekten auf neue Bereiche des selbständigen Handelns einlassen können. Mir kommt da natürlich meine berufliche Vergangenheit in der freien Wirtschaft sehr entgegen, das sehe ich als Mehrgewinn.

Was zeichnet Entrepreneurship Education-Maßnahmen Ihrer Meinung nach aus?

Ich bin der festen Überzeugung, dass man mit der Sensibilisierung des Unternehmergeistes nicht früh genug beginnen kann. Die Grundlagen und Voraussetzungen für die spätere berufliche Entwicklung sollten bereits in jungen Jahren angelegt werden. Wenn es uns als Schule gelingt, mit ganzheitlicher Bildung den SchülerInnen unternehmerisches Denken und Handeln nahezubringen, den Unternehmergeist zu wecken und sie dadurch darauf vorbereiten, unternehmerisch tätig zu werden, dann denke ich haben wir unsere Hausaufgaben gemacht.

Die Teilnahme an den Entrepreneurship Education-Projekten ist freiwillig. Wie schaffen Sie es, Ihre SchülerInnen dabei zu motivieren?

Motiviert werden die SchülerInnen durch Teilnahmen an Wettbewerben, Verkaufsmärkten, Schülerfirmenmessen, Workshops und Veranstaltungen im Rahmen der [Gründerwoche Deutschland](#). Man kann mal beim Wettbewerb gewinnen, man kann auch mal nicht gewinnen, aber dann ist es vielleicht stattdessen die Schülerfirmenmesse, die den Blickwinkel verändert und motiviert. Die SchülerInnen gucken dann über den Tellerrand, schauen sich die Mitbewerber an und bekommen langsam ein Feingefühl dafür, wo sie selber stehen. Die größte Motivation ist es, den Erfolg des eigenen Unternehmens wahrzunehmen. Und wenn es mal hakt, setzt man sich im Team zusammen und diskutiert die Problematik. Wenn der Erfolg sich erstmal einstellt, wird die Mühe der SchülerInnen auch belohnt.

Welche Wirkung hat die Teilnahme an den Projekten Ihrer Meinung nach auf die SchülerInnen?

Ich bin der Meinung, dass die SchülerInnen hier bereits während der Schulzeit Erfahrungen machen können, die für den späteren beruflichen Alltag sehr wertvoll sind. Der Blick über den Tellerrand macht sie neugierig und schärft ihre Sinne für das Leben nach der Schule.

Welche Lerneffekte können Sie bei Ihren SchülerInnen konkret erkennen?

Neben den praxisnahen, wirtschaftlichen Zusammenhängen sind es vor allem Soft

Seite empfehlen:



Seite drucken

INITIATIVEN



Ca. 30 Initiativen und Projekte im Überblick – mit Kurz- und Langsteckbrief sowie der Möglichkeit, 2 oder 3 Beispiele miteinander zu vergleichen. [mehr](#)

INTERAKTIVES ETRAINING



Kompakte Infopakete für Lehrer/innen zu Unternehmergeist-Projekten in der Schule [mehr](#)

Skills, also die „weichen“ Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, die den SchülerInnen in einer Schülerfirma vermittelt werden – also Dinge wie Eigeninitiative, Teamgeist, Handlungs- und Entscheidungskompetenzen ... Ältere SchülerInnen sind schon eher in der Lage, selbständig tätig zu werden, jüngere müssen noch ein bisschen angeleitet werden. Aber je länger die Projekte dauern, umso mehr ziehe ich mich zurück. Man hört ja immer wieder aus der Wirtschaft, dass SchülerInnen wichtige Kompetenzen fehlen. Wir versuchen, auf diese Bedürfnisse einzugehen und die notwendigen Schlüsselqualifikationen zu vermitteln.



Was sehen Sie als Herausforderung bei der Durchführung von Entrepreneurship Education-Projekten an der Schule?

An der Schule sind häufig Unterbrechungen durch Klausuren, Ferien, schulische Projekte ... Das gehört einfach dazu und muss zu Beginn eines Schuljahres terminlich abgeglichen werden. Da sind wir dann teilweise auch schon kollidiert, aber mit ein bisschen Übung und Erfahrung kriegt man das schon hin.

Warum ist Ihnen die Entwicklung von Unternehmergeist bei Schülern wichtig?

Ich bin ein großer Fan der „Initiative Gründerland Deutschland“ und mache mit meinen SchülerInnen auch jedes Jahr bei der „Gründerwoche Deutschland“ mit. Deutschland hat eine gute Gründungskultur und Wege und Möglichkeiten geschaffen, den Unternehmergeist zu wecken und zu fördern. SchülerInnen sollten so früh wie möglich an die Wirtschaftspraxis herangeführt werden, denn so werden die Weichen gestellt für die UnternehmerInnen von morgen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Teilnahme z. B. an einer Schülerfirma wie wir sie an unserer Schule umsetzen und die daraus resultierenden Erfahrungen den jungen Menschen für das spätere Berufsleben prägen.

Was motiviert Sie persönlich, Projekte im Bereich Entrepreneurship Education durchzuführen?

Egal welche Projekte wir durchführen, alle SchülerInnen entwickeln sich in ihrer Persönlichkeit und stärken ihr Selbstbewusstsein durch die Erfahrungen, die sie in den Projekten machen. Einen jungen Menschen auf diesem Entwicklungsweg begleiten zu können, ist meine größte Motivation.

Würden Sie anderen Lehrern zu der Durchführung solcher Projekte raten?

Es ist auf jeden Fall ein Mehrgewinn für einen persönlich – das würde ich jedem Lehrer und jedem Projektleiter mit auf den Weg geben. Wenn Sie mit den SchülerInnen zum Beispiel zu einem Wettbewerb fahren und die gewinnen den auch noch, und können frei reden, besser als jeder Erwachsene, der da unten sitzt – da wird mir ganz warm ums Herz. Da sage ich: alles richtig gemacht. Das macht Spaß, es bleibt was hängen und es kommt auch was zurück. Ich finde auch, dass es für einen Lehrer wichtig ist, die SchülerInnen mal neben dem regulären Unterricht in Projekten wahrzunehmen. Es sollte aber jedem klar sein, dass solche Projekte nicht ohne Mehraufwand funktionieren. Ich vertrete die Meinung: Nur wer selbst brennt für eine Sache, der hat große Chancen, die SchülerInnen für mehr Unternehmergeist begeistern zu können und bildlich gesehen zu entflammen.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?